

Kamerun: Zivilisten in anglophonen Regionen getötet

Angriffe attackieren laufende Friedensgespräche

(Nairobi, 27. Juli 2020) - Die kamerunischen Streitkräfte haben eine Gesundheitseinrichtung im Nordwesten angegriffen und sieben Gesundheitshelfer im Südwesten willkürlich festgenommen, während bewaffnete Separatisten seit Mai 2020 mindestens sechs Zivilisten getötet haben, darunter einen humanitären Helfer und einen Lehrer, sagte Human Rights Watch heute.

Die Gewalt fand am 16. Juni statt trotz laufender Friedensgesprächen zwischen der Regierung und inhaftierten Führern der Ambazonia Interim Government (IG), einer Separatistengruppe. Andere Separatistengruppen wie der "Ambazonia Governing Council" und eine Splitterfraktion der IG nahmen nicht daran teil.

"Die Gespräche zwischen der Regierung und den Führern der Separatisten sollten beinhalten, dass die Achtung der Menschenrechte und die Rechenschaftspflicht für Missbräuche gewährleistet ist", sagte Lewis Mudge, Direktor für Zentralafrika bei Human Rights Watch. "Alle Gesprächsparteien sollten sich öffentlich dazu verpflichten, Missbräuche gegen Zivilisten unverzüglich zu beenden und sicherzustellen, dass Opfer von Missbräuchen Zugang zu wirksamen Rechtsmitteln haben."

Human Rights Watch hat zuvor Sanktionen gegen Mitglieder der Militär- und Separatistengruppen gefordert, die für schwere Missbräuche in den anglophonen Regionen verantwortlich sind.

Nach Angaben von Medien und Nichtregierungsorganisationen wurden nach Schätzungen von Human Rights Watch seit Januar 2020 mindestens 285 Zivilisten bei etwa 190 Vorfällen in den Regionen Nordwest und Südwest getötet, in denen seit Ende 2016 akute Gewalt herrscht. Die Separatisten streben nach Unabhängigkeit für die beiden anglophonen Minderheitenregionen des Landes. Human Rights Watch konnte seit Januar 2020 nicht mehr jeden Fall unabhängig überprüfen. Gewalt hat in den letzten zwei Monaten auch Zehntausende Menschen vertrieben und zu den Hunderttausenden beigetragen, die seit Beginn des Konflikts Ende 2016 aus ihren Häusern geflohen sind.

Human Rights Watch befragte zwischen Mitte Mai und Anfang Juni 2020 telefonisch 20 Opfer und Zeugen von Menschenrechtsverletzungen durch bewaffnete Separatisten und Regierungstruppen sowie 15 Familienangehörige von Opfern, Bewohner der anglophonen Regionen, Ärzte und Mitglieder der Zivilgesellschaft. Human Rights Watch überprüfte auch Fotos und Videomaterial, das die Berichte der Zeugen bestätigt.

Sicherheitskräfte und bewaffnete Separatisten haben mehrfach Krankenhäuser und medizinisches Personal angegriffen. Am 6. Juli töteten Separatisten einen in der Region Südwesten tätigen Gesundheitshelfer von Ärzten ohne Grenzen, nachdem sie ihn beschuldigt hatten, mit dem Militär zusammengearbeitet zu haben. Sicherheitskräfte beschädigten am 30. Juni eine Gesundheitseinrichtung im Nordwesten und verhafteten am 6. Juli willkürlich sieben Gesundheitshelfer im Südwesten.

Am 10. Juni 2020 ca. 14 Uhr wurde nach Zusammenstößen zwischen Separatisten und Soldaten des Rapid Intervention Battalion (BIR) eine Granate in den Innenhof des Bezirkskrankenhauses in Bali im Nordwesten abgefeuert, was zum Tod eines Herzpatienten führte. Mindestens vier weitere Menschen wurden verletzt und vier Fahrzeuge zerstört. Human Rights Watch sprach mit zwei medizinischen Mitarbeitern und drei Bewohnern Balis und überprüfte einen Brief des Krankenhausdirektors an den Gesundheitsminister, an den Militärkommandeur von Bali und an den Kommandeur der Separatisten, in dem der Angriff beschrieben wurde.

Der Militärbefehlshaber von Bali zahlte dem Krankenhaus 50.000 XAF (86 US-Dollar) für Schäden. Dies ist nicht das erste Mal, dass dieses spezielle Krankenhaus im Kampf zwischen separatistischen Kämpfern und kamerunischen Streitkräften ins Visier genommen wird. Im Jahr 2018 plünderten Separatisten das Krankenhaus. Im Juli 2019 verletzte eine Granate, die angeblich vom Militär abgefeuert wurde, einen Patienten und zerstörte das Dach. Im Januar 2020 betraten Soldaten gewaltsam das Krankenhaus und suchten nach verwundeten Separatisten, was bei den Patienten Panik auslösten.

Separatisten haben seit Mitte Mai mindestens sechs Zivilisten getötet, darunter ein 58-jähriger Lehrer, der am 17. Mai an der Universität von Bameda im Nordwesten arbeitete. Ein Familienmitglied des Lehrers sagte gegenüber Human Rights Watch, Separatisten hätten ihm wiederholt gedroht, falls er zum Unterricht erscheine. Sie hätten ihn als Verräter angesehen, weil er ihren Forderungen nach Boykott von Lehre und Lernen nicht nachgekommen sei. Der Lehrer sagte den Separatisten, er müsse arbeiten, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, und forderte stattdessen Geld von ihnen. Sie hätten ihm aber nichts bezahlt.

Ein Zeuge des Mordes sagte, er habe zwei separatistische Kämpfer gesehen, die sich dem Lehrer näherten und dreimal auf ihn anlegten, als er sein Haus verließ. „Ich stand in der Nähe“, sagte der Zeuge, „die Amba [bewaffnete Separatisten] kamen auf ein Motorrad und sagten zu ihm: ‚Du bist stur. Dein Ende ist gekommen.‘ Dann schossen sie ihm einmal in den Kopf und zweimal in die Brust. In einer Blutlache fiel er zu Boden.“

Seit 2017 führen bewaffnete Separatistengruppen eine gewalttätige Kampagne gegen Bildung und erzwingen einen Boykott der Schulen in den beiden anglophonen Regionen, um gegen das zu protestieren, was sie als Bildungsungerechtigkeiten gegen englischsprachige Personen ansehen. Sie haben regelmäßig Schulgebäude ins Visier genommen und Dutzende von Schulen verbrannt und beschädigt. Sie haben Schüler und Bildungsbeamte getötet, entführt und verstümmelt, weil sie ihren Forderungen, die Schulen geschlossen zu halten, nicht nachgekommen sind. Sie haben Schulen als Stützpunkte genutzt, Kämpfer und Waffen in und in ihrer Nähe eingesetzt und Geiseln in Klassenzimmern gefoltert.

Separatisten haben das normale Leben in den von ihnen kontrollierten Gebieten gestört, indem sie längere Sperrungen erzwungen, Streiks ausgerufen und Straßensperren errichtet haben, die sich auf die Bereitstellung humanitärer Hilfe auswirken. Das Büro der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) berichtete, dass die Straßensperren der Separatisten den Transport medizinischer Versorgung zum Bansa Baptist Hospital in Kumbo behindern, einer Schlüsseleinrichtung für Zehntausende von Menschen in einem der am stärksten betroffenen Gebiete von Gewalt in der Region Nordwest.

Im Juli kontaktierte Human Rights Watch Vertreter von drei separatistischen Gruppen, der „IG“, angeführt von Sisiku Julius Ayuk Tabe, ihrer Splitterfraktion, angeführt von Samuel Ikome Sako, und dem "Ambazonia Governing Council". Alle bestritten, dass ihre Kämpfer irgendetwas mit diesen Missbräuchen zu tun hätten.

"Kameruns internationale Partner und der UN-Sicherheitsrat sollten Zivilisten in den anglophonen Regionen helfen, die täglich Gewalt ausgesetzt sind, und fordern, dass Regierungstruppen und Separatisten Angriffe auf zivile Ziele stoppen", sagte Mudge. "Sie sollten gegen Separatistenführer, die für Missbräuche verantwortlich sind, gezielte Sanktionen verhängen, einschließlich Reiseverboten und Einfrieren von Vermögenswerten, und dies auch für Regierungstruppen in Betracht ziehen, die an Missbräuchen beteiligt sind."

Weitere Human Rights Watch-Berichte über Kamerun finden Sie unter:

<https://www.hrw.org/africa/cameroon>